

# Eine römische Münze aus Blei von Vindonissa

Autor(en): **Doppler, Hugo W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1981)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-277392>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Eine römische Münze aus Blei von Vindonissa<sup>1</sup>

Hugo W. Doppler

Bei den Ausgrabungen 1979 auf dem Areal Dätwiler – also mitten im Legionslager des ersten Jahrhunderts – wurde ein kellerähnlicher Raum entdeckt, der in der Folge in seiner ganzen Grösse freigelegt wurde. Bemerkenswert waren die Funde der Kellereinfüllung, die aus zwei Schichtpaketen stammten, einem unteren aus verbranntem Mörtel, Ziegeln und Bruchsteinen von eingestürztem Mauerwerk. Durch die Keramik wird dieser Zerstörungshorizont ins ausgehende zweite oder an den Beginn des dritten Jahrhunderts datiert. Das obere Schichtpaket enthielt Funde des 3. und 4. Jahrhunderts. Die Funde lassen also eindeutig den Schluss zu, dass die zivile Bevölkerung im zweiten Jahrhundert im ehemaligen Legionslager gesiedelt hatte. Die Münze aus Blei stammte aus dem unteren Schichtpaket<sup>2</sup>.

Beschreibung der Münze:

Vorderseite: [AVRELIVS/CAES/ANTON/AVG/PII/F]

Kopf des Marcus Aurelius als Cäsar, barhaupt nach rechts.

Rückseite: [TR/POT/XIII/COS II/SC]

Spes nach links, die rechte Hand erhoben mit Blume, mit der linken Hand den Schleier haltend.

Wahrscheinlich RIC 1350 (Antoninus Pius), As, 158/159 in Rom geprägt. Durchmesser 26 mm, Gewicht 13,3 g. Blei mit einem Zinngehalt von 1,5–2,0%, in sehr geringen Spuren konnten ausserdem Eisen und Nickel festgestellt werden. Die Münze wurde geschlagen<sup>3</sup>.



<sup>1</sup> Für die Publikationserlaubnis habe ich dem Kantonsarchäologen, Herrn Dr. Martin Hartmann, herzlich zu danken. Abklärungen über die Fundumstände verdanke ich Frau C. Holliger, Vindonissa-Museum Brugg. Numismatische Anmerkungen und Hinweise auf Literatur und weitere Münzen aus Blei verdanke ich Frau Prof. Dr. M. R. Alföldi, und den Herren Prof. Dr. H. A. Cahn, R. A. G. Carson, Dr. G. Dembski, Dr. J. B. Giard, Dr. J. Gorecki, Dr. H. M. von Känel.

<sup>2</sup> M. Hartmann, Castrum Vindonissense. Neues zum spätantiken Kastell von Vindonissa. *Archäologie der Schweiz* 3, 1980, 1, 25f. Die Münze gehört zum Fundkomplex 219: «Funde beim Abtragen des Schuttes auf dem Kellerboden».

<sup>3</sup> Untersuchungsbericht des Schweiz. Landesmuseums, Zürich, CPL Nr. 00909, 28.9.1981. Diese Röntgenfluoreszenzanalyse verdanke ich A. Voüte.

So alltäglich die Sache auf den ersten Blick erscheinen mag, so selten werden antike Münzen aus Blei gefunden. Dabei spielt sicher eine Rolle, dass Blei stark korrosionsanfällig ist in den meisten Bodenarten, und dass korrodierte Bleireste jeweils schwer erkennbar sind und deshalb bei Ausgrabungen leicht übersehen werden<sup>4</sup>.

Ferner muss unterschieden werden zwischen den unzähligen Tesseræ, also Berechtigungs-, Empfangs-, Quittungs-, Eintritts-, Spielmarken, dann auch den Siegeln, Zollbleien, Amuletten<sup>5</sup>, und den Prägungen auf Blei mit regulären Münzstempeln, von denen wir nachfolgend – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige anführen wollen. Dabei lassen wir die griechischen und keltischen Prägungen<sup>6</sup> beiseite und wollen uns nur auf die römischen Münzen, und hier wiederum nur auf diejenigen aus der Kaiserzeit beschränken<sup>7</sup>:

1. «Einige» Münzen aus Blei, Bronzeprägungen des ersten bis ans Ende des dritten Jahrhunderts<sup>8</sup>. Aus dem Tiber bei Rom.

2. Bleiabschlag Lyoner Altarserie, einseitig geprägt, aus Oberwinterthur<sup>9</sup>.

3. Dupondius des Vespasian aus Blei, geprägt 74 n. Chr. in Commagene, RIC 798 (b oder c), 11,02 g, aus der Saalburg<sup>10</sup>.

4. Münze des Antinoos, Rückseite Nil, Jahr KA, Durchmesser 16 mm<sup>11</sup>.

5. Münze des Antinoos, Rückseite Zeus Ammon, Jahr KA, Durchmesser 18 mm<sup>11</sup>.

6. Bleimünzen des zweiten und dritten Jahrhunderts, Rückseite Nil, mit der Münzstättenbezeichnung MEMΦIC, andere mit Wertbezeichnungen ΤΡΙΩΒΟΛΟ und ΟΒΟΛΟΙ<sup>12</sup>.

7. Claudius II, Vorderseite IMP/CLAVDIVS/AVG, Rückseite oxydiert, 4,5 g, aus Condé-sur-Aisne<sup>13</sup>.

8. Unbestimmbarer Kaiser des dritten Jahrhunderts, Rückseite Spes, 2,55 g, aus Condé-sur-Aisne<sup>13</sup>.

<sup>4</sup> B. Mühlethaler, Artikel «Blei» in Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 3, Berlin 1978, 73.

<sup>5</sup> M. Rostovtsew und M. Prou, Catalogue des Plombs de l'Antiquité... de la Bibliothèque Nationale Paris, Paris 1900.

<sup>6</sup> E. Babelon, Traité des Monnaies Grecques et Romaines I, Paris 1901, 371–374, 634. M. Rostovtsew und M. Prou, Catalogue... 274f.

<sup>7</sup> Zahlreiche Bleimünzen, Denare der Republik nachahmend, wurden bei den grossen Grabungen anlässlich der Tiber-Korrekturen in Rom gefunden. F. Gnecci, Numi Plumbei, Rivista Italiana di Numismatica, 5, 1892, 167.

<sup>8</sup> F. Gnecci, Numi Plumbei... 167.

<sup>9</sup> Freundliche Mitteilung von H.M. von Känel und A. Zürcher, denen ich auch die Erlaubnis verdanke, dieses unpublizierte Stück hier zu erwähnen.

<sup>10</sup> Erwähnt bei Jacobi in Westdeutsche Zeitschrift 25, 1906, 441. Dort als «Mittelerz mit Bleiüberzug». Freundlicher Hinweis von J. Gorecki.

<sup>11</sup> G. Blum, Numismatique d'Antinoos, Journal International d'Archéologie Numismatique, 16, 1914, 56.

<sup>12</sup> E. Babelon, Traité des Monnaies Grecques et Romaines I, Paris 1901, 372f.

<sup>13</sup> J.B. Giard, Le Pèlerinage Gallo-Romain de Condé-sur-Aisne et ses Monnaies. Revue Numismatique 6, tome XI, 1969, 95.

9. Bleimedaillon aus Lyon des Constantius Chlorus, Probeabschlag eines Gold-multiplum-Stempels<sup>14</sup>.

10. Verschiedene Münzen aus Blei in der Sammlung der «Bibliothèque Nationale» in Paris, die als «essais monétaires» und als «falsifications anciennes et modernes» bezeichnet werden<sup>15</sup>.

Die Gruppe der Prägungen aus Ägypten 4, 5, 6, und die Probeabschläge 2, 9, lassen wir für unsere weiteren Betrachtungen beiseite. Wichtig sind hingegen die Prägungen 3, 7, 8, da sie offensichtlich mit regulären Stempeln hergestellt wurden oder zumindest reguläre Prägungen nachahmen. Solche sind sicher auch in der Gruppe 1 enthalten, und sie lassen sich vereinzelt in der Gruppe 10 vermuten. Die Frage liegt auf der Hand, ob es sich um antike Fälschungen oder um Prägungen unter offizieller Duldung handelt.

Die «lex Cornelia de falsis», ein Gesetz gegen die Fälschung von Urkunden, Testamenten und Münzen, entstanden 81 v. Chr. und wirksam bis an den Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr., verbietet Blei als Münzmetall<sup>16</sup>. Da es sich um ein Gesetz aus der Zeit der Republik handelt, sind mit den Bleimünzen in erster Linie Fälschungen von Denaren gemeint, da diese ja am ehesten in der Farbe des Metalls Silber vortäuschen konnten. Es ist sogar wahrscheinlich, dass die Bronze- und Kupfermünzenprägung bis ins 4. Jahrhundert keinem gesetzlichen Schutz unterstellt war<sup>17</sup>. Den Schluss, dass beispielsweise die Herstellung gegossener Münzen unter offizieller Duldung mitten in Ortschaften betrieben wurde, lassen wenigstens die zahlreich bekannten Gussformen zu<sup>18</sup>.

Eine falsche Münze musste doch so beschaffen sein, dass sie die echte Münze in Form, Prägung und Farbe des Metalls täuschend nachahmte, sie musste ausserdem dem Hersteller vom Metallwert her Gewinn einbringen. Beide Kriterien treffen aber bei unserer Münze aus Blei nicht zu. Wir können deshalb mit einiger Berechtigung fragen, ob es sich bei dieser Münze nicht auch um eine Prägung handelt, die unter offizieller Duldung entstand, umso mehr, da wir wissen, dass an der Wende vom zweiten zum dritten Jahrhundert n. Chr. eine Krise im Münzwesen einsetzte, so dass man auf verschiedene Arten versuchte, dem Mangel an Kleingeld Herr zu werden<sup>19</sup>. Diese Voraussetzungen treffen auch für die beiden Münzen 7, 8 des 3. Jahrhunderts zu, sie stammen ebenfalls aus Zeiten einer Münzkrise. Die Münzen in gewissen Notzeiten müssen manchmal einen geradezu erbärmlichen Eindruck gemacht haben<sup>20</sup>.

<sup>14</sup> M. R. Alföldi, Zum Lyoner Bleimedaillon. Schweizer Münzblätter 8, 1958, 63 ff.

<sup>15</sup> M. Rostovtsew und M. Prou, Catalogue des Plombs de l'Antiquité, Paris 1900, 274 ff.

<sup>16</sup> Dig. 48.10.9.

<sup>17</sup> M. R. Alföldi, Antike Numismatik I, Mainz 1978, 192 ff. Ph. Grierson, The Roman Law of Counterfeiting. Essays presented to Harold Mattingly, Oxford 1956, 242 ff.

<sup>18</sup> M. R. Alföldi, Die Gussformen und gegossenen «Fälschungen» kaiserzeitlicher Münzen. Chiron I, 357 ff, und M. R. Alföldi, Die «Fälscherförmchen» von Pachten. Germania 52, 1974, 426 ff. Für die Schweiz M. Martin, Altes und Neues zur «Falschmünzerwerkstätte» im römischen Augst. Archäologie der Schweiz 5, 1982, 1, 15 ff.

<sup>19</sup> M. R. Alföldi, Antike Numismatik I, Mainz 1978, 194.

<sup>20</sup> «Our problem today is to understand how such wretched pieces could have come into existence, and perhaps even more how they could have been given and accepted in change.» G. C. Boone, Counterfeit Coins in Roman Britain. British Archaeological Reports 4, 1974, 95.

Ohne weitere Funde von Münzen aus Blei können wir aber unseres Erachtens im jetzigen Zeitpunkt noch nicht entscheiden, ob die Bleiprägungen Falschgeld oder offizielles Notgeld darstellen, wobei man auch noch an einen Bleikern denken könnte, der ursprünglich von einer Edelmetallschicht umgeben gewesen war. Zum Schluss deshalb die Bitte, dem Verfasser allfällige weitere Funde von Münzen aus Blei mitzuteilen!